

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckt Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond = Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions = Stempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Die k. k. Steierm. • illyr. • k. k. • Finanz • Landes • Direktion hat den disponiblen Amtsoffizialen, Edward Weiss von Welden, und den disponiblen Amt. Assistenten, Johann Horner, zu Kasse • Assistenten bei der Landeshauptkasse in Triest, Ersteren definitiv, Letzteren provisorisch ernannt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem
Texte ausgegeben und versendet:

Geſetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzog-
thum Krain.

VIII. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Übersicht:

8.

Rundmachung der k. k. Steuerdirektion für Krain
vom 1. April 1864, Nr. 1440,

betreffend den Uebergang der Kontrollgeschäfte des
krain. Grundentlastungsfondes an den Landesausschuß,
beziehungsweise die neu freirte krainische Landesbuch-
haltung.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und
Verordnungs-Blattes für Krain.
Laibach, am 6. Mai 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Die für den Monat März 1864 geflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem Grund-Entlastungs-Komde zeigte

an Einnahmen die Summe von	37.284 fl. 50 fr.
und an Ausgaben von . . .	25.336 „ 91½ „

sohin ein Fondsguthaben pr. . 11.947 fl. 58 1/2 fr.
wornach sich das mit Ende Fe-

guthaben pr.	71.358	18	11
--------------	--------	----	----

auf den Betrag von . . . 59.410 fl. 59½ fr.
reduziert.

Vom Preussischen Landes-Ausschusse.

Laibach, am 29. April 1864.

Laibach, 5. Mai.

Es ist nicht uninteressant, zu sehen, welche Hindernisse der heißersehnten Konferenz in London sich entgegenstellen. Am 12. April, dem ursprünglich anberaumten Termine, hat der Bundestag sich noch zu gar nichts entscheiden können; am 20. ist Herr v. Benst noch nicht eingetroffen und da auch die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preussens nicht erschienen, so schritt der Versuch Russell's, die Verhandlungen trotzdem ihren Anfang nehmen zu lassen; am 25. folgte es an den nöthigen Instruktionen; am 3. Mai ist die große Gesellschaft bei Ihrer Majestät, wobei es allerdings nicht wohl zu ermesen ist, in wie ferne dieß mit einer weiteren Vertagung der Konferenz zusammenhängt. Erwägt man überdieß, daß während dieser Zeit am 18. April Düppel und am 29. Fredericia, die letzten Bollwerke Dänemarks auf dem Festlande, in die Hände der Allirten gefallen sind, so läßt sich kaum behaupten, daß die Verhandlungen unter besonders glücklichen Auspizien für England oder für Dänemark selber begonnen hätten. Heute sollen wir nun endlich Nachrichten über die erste That, über den Waffenstillstand erhalten — wenn nicht etwa ein neues Hinderniß die weitere Vertagung veranlaßt hat.

Der Stand der deutsch-dänischen Frage ist nun nach der Stellung, welche die europäischen Mächte zu derselben einnehmen, gegenwärtig derart, daß es

nur darauf ankommt, ob Deutschland oder Dänemark länger aushalten können. Daß die Nachteile des Zuwartens für Deutschland verhältnißmäßig unbedeutend sind, während sie für das auf die Inseln beschränkte Dänemark eine Lebensfrage bilden, ist selbstverständlich.

Hervorzuheben aber ist, daß der Meinungsaus-
tausch zwischen Wien und Paris bezüglich der schwe-
benden Frage, sowohl was den Waffenstillstand als
die definitive Ordnung der Angelegenheit betrifft, von
dem freundlichsten und friedfertigsten Charakter durch-
drungen ist. Diese Eigenschaft der Beziehungen zwischen
Wien und Paris hat sogar im „Moniteur“ Ausdruck ge-
funden, indem dieser, gegenüber dem komödianten-
haften Ernst der englischen Aussprüche über die Kanal-
flotte, sich das Vergnügen macht, der Welt zu erklä-
ren, daß selbst, wenn die englische Flottendemonstra-
tion stattfinden sollte, dieselbe nur einen friedlichen
Zweck haben könne, um den Abschluß des Waffen-
stillstandes zu beschleunigen.

Vom Kriegsschauplatze.

Düppel, 27. April. Seit gestern hat die Demolirung der Schanzenwerke energisch begonnen; die Palissaden werden mit Lauen, an welchen die Mannschaft sich anspannt, ausgerissen, die Erde des Schanzkörpers in den die Schanze umgebenden umfangreichen Graben geschüttet, die sogenannten Gäßerspähle, Drahtzäune und andere Hinderungsgegenstände aus dem Boden entfernt. Nur diejenigen Theile einzelner Schanzen, welche gegen Sonderburg Front machen scheinen geschont werden zu sollen, um als Befestigungen gegen den Feind benutzt zu werden; einige Schanzen sind nach der genannten Seite hin mit Geschützen versehen. Wenn man die Schanzen erreicht und, eingedenk der Mittheilungen englischer Korrespondenten, den Schutthaufen sucht, welcher einst die Stadt Sonderburg war, so ist man sehr erstaunt, dieselbe sehr wenig verändert zu finden, und in der That bemerkt man von der Schanze des Brückenkopfs mit dem Fernrohr nur wenige vereinzelte Brandstätten. Dagegen sieht man die Feinde auf das Thüßigte in den Wäner Schanzen arbeiten und lange Tranzüge sich in der Gegend von Sonderburg dahinziehen. Ganz anders sieht es in den Dörfern Ost- und West-Düppel aus, in welchen kaum ein unversehrtes Gebäude zu finden ist, während zahlreiche Häuser und Wirtschaftsgebäude theils niedergebrannt, theils zusammengeschossen sind und als völlige Ruinen dastehen. Einzelne der entflohenen Besitzer kehren indeß schon zurück, suchen die Löcher in Mauern und Dächern mit Steinen, Stroh und Reth zu schließen, und befestigen vor den leeren Thür- und Fensteröffnungen Bretter oder beliebige Thüren und Fenster, die aus den Ruinen oder von den Baraken, wohin manche gewandert sind, hergeholet werden. Ein klares Bild von der Verwüstung in den Schanzen und der Umgegend zu geben, ist unmöglich, und von dem Zuschauer wird sie erst begriffen, wenn er die verhältnißmäßig gut erhaltenen nördlichen Schanzen mit den arg zerstörten südlichen Schanzen vergleicht: die grünen geradlinigen Dossirungen sind verschwunden und in einen hügeligen, unformlichen Erdbausen verwandelt; die kolossalen Balken der Blockhäuser sind von den Bomben nach allen Seiten zersplittert und durchgebrochen, so daß sie einen Wirrwar von zerbrochenen Balken bilden, durch den man überall den Himmel hindurchsieht und nur gebückt hineinkriechen kann; große Flächen sind von den Bomben völlig aufgewühlt, so daß man bei jedem Schritte an einem 5 bis 6 Fuß breitem Loche steht, welches von den Bomben gebildet ist; überall zerschossene Kanonen, Lafetten, Hunderttausende von Kugeln aller Gattungen und Splinter der Sprenggeschosse, dazwischen Montirungsstücke &c. Die Sieger haufen recht heiter in

diesen Trümmern, im Schutze der vortrefflichen Zelte und Baracken, welche man nach Eroberung der Schanzen hinter denselben vorfand. Aus Zelten, alten Pulverkammern und anderen Behausungen hört man fröhlichen Gesang, und Morgens und Abends trägt die Musik zur Erheiterung bei.

Die „Tr. Ztg.“ erhält über Deal, 29. April, das nachfolgende Schreiben vom Bord einer österreichischen Fregatte: „Am 4. April traf die Fregatte „Nadezky“ in Lissabon ein und vereinigte sich daselbst mit der Fregatte „Schwarzenberg“ und dem Kanonenboote „Seehund“ unter dem Abschlusss-Kommando des Schiffskapitäns Tegetthof. Am nächsten Morgen verließen diese 3 Schiffe den Lajo und wir lieuerten nun unserer Bestimmung, der Nordsee, zu. Zweimal wurden wir durch Stürme aus NNO. im Buven von Biscaya in der Weiterreise gehemmt. Das Erstemal wurden wir an dem Einlaufen in Ferrol gehindert und berührten Vigo, um Kohlen einzuschiffen, zum Zweitemal sah sich das Kanonenboot gezwungen, nach Ferrol abzufallen, während die Fregatten, die Fahrt fortsetzend, in Brest ankerten, wo auch der „Seehund“ bald eintraf. Telegraphische Befehle bannnten uns hier 8 Tage fest, um die Verstärkung abzuwarten. Unsere Geduld ward dadurch auf eine sehr harte Probe gestellt, denn der Gedanke an die nahe bevorstehenden Konferenzen, welche die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge haben könnten, dann daß wir zurückkehren sollten, ohne an den Operationen der tapfern Armee mitgewirkt oder sogar ohne einen Schuß gethan zu haben, war ein höchst peinlicher. Endlich erschien der längst-ersehnte Befehl zur Abfahrt nach Texel behufs Einsatz der preussischen Schiffe und Aufhebung der Blockade von Hamburg, der von allen drei Stäben und Equipagen mit ungemein großer Begeisterung aufgenommen wurde. Am 24. fuhren wir von Brest und ankerten im Kanal la Manche von Deal, um den Kohlenvorrath zu ergänzen. Der „Seehund“ bat sich nach Ramsgate verfügt. In wenigen Stunden dampfen wir ab, wahrscheinlich ohne Kanonenboot. Die Equipage des „Nadezky“ besteht aus jungen Leuten, welche bei der vor 2 Monaten stattgefundenen Ausrüstung noch ganz ungeübt waren; dem guten Willen derselben, sowie den Bemühungen der Offiziere und Kadeten gelang es, in dieser sehr kurzen Zeit das Schiff in einen ganz schlagfertigen Zustand zu versetzen und dadurch die Folgen der Reichsraths Oekonomie in dieser Beziehung abzuwehren. Am Tage der Abfahrt von Brest wurde auf dem „Nadezky“ nach abgehaltener Messe der Mannschaft die Kriegserklärung kundgethan (auf den andern schon längere Zeit in Ausrüstung befindlichen 2 Schiffen geschah dies früher.) Der Kommandant hielt bei dieser Gelegenheit eine kräftige, begeisterte Ansprache, welche mit drei Hochs auf den Kaiser schloß.

Hier sowie auch später hatten wir Gelegenheit, uns von der vortrefflichen Stimmung unserer Mannschaft zu überzeugen. Wir können uns wahrlich dazu Glück wünschen, denn nur diese wird im Stande sein, unsere materielle Schwäche auszugleichen. Jedes Klarschiff zum Gefecht, das zur Uebung vorgenommen wird, dient als neuer Beweis dafür. Auch die Mannschaften warten mit Ungeduld auf den Augenblick des Zusammenstoßes, und als neulich 2 große Dampfer in Sicht kamen, die sich später als englische Transporthdampfer erwiesen, war die Freude allgemein, und Alles griff unaufgefordert zu den Waffen. Ein besonders feierlicher Moment war der, als der Commodore momentan vom Kurse abweichend an der anderen 2 Schiffen der Eskadre vorbeifuhr, und die Equipagen der 3 Schiffe, auf den Wänden und in der ganzen Takelage vertheilt, sich in unzähligen Hurrah's den Abschieds-Gruß zusandten. Wir haben Nachrichten, daß 3 russische Hochbodenschiffe vor Texel kreuzen, und daß diese von unserer Nähe bereits unterrichtet

tri sind, was selbstverständlicher Weise deren Verstärkung zur Folge haben wird. Nichtsdestoweniger schreiten wir vorwärts. Wir gehen frohen Muthes einer Uebermacht entgegen, und werden in Bezug auf Tapferkeit und Ausdauer den Erwartungen des Vaterlandes ebenso entsprechen wie einst die englischen Schiffe unter Nelson, denn wir sind ja durch den fruchtigen Commodore Tegethoff, durch die braven Kommandanten Jeremiasch und Kronnowetter geführt. Wir sind bereit, uns um der Ehre der Flagge und des Vaterlandes willen zu opfern, hoffen aber auf eine gerechte Beurtheilung der Sachlage. Der materielle Theil des Opfers wird Oesterreich keinen weiteren Nachtheil bringen, denn es besitzt außer diesen 3 Schiffen noch: 5 Panzerfregatten, 1 Linienfregatte, 3 Propellerfregatten, 2 d'eto Korvetten, 13 Kanonenboote und 20 Raddampfer, um entscheidend wirken zu können.

Die Vorhut des österreichischen Geschwaders, die in der Nordsee angelangt ist, besteht aus der Schraubenfregatte „Schwarzenberg“ (Flaggenschiff des Kapitäns Tegethoff), dann aus der Schraubenfregatte „Nadeßky“ und den gepanzerten Kanonenbooten „Seebund“ und „Wall.“ Das Gros des Geschwaders, welches die Tasomündung verlassen hat, bilden die Dampffregatte „Elisabeth“ (Flaggenschiff des Kontre-Admirals Wüllerstorff), das Linienfregatte „Kaiser“ (Linienfregattenkapitän Baron Pöck), die Schraubenkorvette „Friedrich“ (Fregattenkapitän Wipplinger) und die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“ (Linienfregattenkapitän Pokorny.) Von dem Kapitän Pokorny ist, wie man uns aus Triest meldet, über die Seetüchtigkeit der Panzerfregatte unter schwierigen Umständen ein sehr günstiger Bericht hier eingetroffen, was sehr wichtig ist in Bezug auf deren Verwendbarkeit in den nordischen Gewässern. Bekanntlich haben sich nämlich nicht alle Panzerschiffe auf weiten Reisen und bei stürmischer See bewährt, und es wurde auch die nachträgliche Entsendung des „Don Juan d'Austria“, der das Vorgehen der Flottille bestimmte, von Vielen getadelt. Es wird uns ferner berichtet, daß auf unserer Gafadre lauter österreichische Offiziere sich befinden. Man scheint es absichtlich vermieden zu haben, die schwedischen, dänischen und auch die von der ehemaligen deutschen Flotte in die österreichische Marine übergetretenen Offiziere für diese Kampagne zu verwenden, obwohl ihre Lokalkenntnisse in den nordischen Meeren sehr nützlich hätten werden können. Außer der Segelfregatte „Karolina“, die nicht bei der Expedition betheiligt ist, und der Schraubenfregatte „Nadeßky“ hat noch kein österreichisches Kriegsschiff die nordischen Meere besucht und sind jene Gewässer auch den österreichischen Matrosen im Allgemeinen unbekannt. Sollte unsere Flotte in diesem Feldzuge Vorbeeren erringen, so siele demnach das ganze Verdienst der einheimischen Marineoffiziere und Matrosenschule zu.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Auf Englands Anfrage, ob die österreichische Flotte in die Ostsee einlaufen werde, erwiderte Graf Rechberg, vorläufig werde die österreichische Flotte nicht in die Ostsee abgehen, sondern die Nordseehäfen und den deutschen Handel schützen.

Wien, 2. Mai. Man meldet der „N. Ztg.“ aus Wien: Schon vor längerer Zeit verlautete, daß dem Reichsrath in seiner nächsten Session das Budget für zwei Jahre, 1865 und 1866, vorgelegt werden soll. Diese Absicht soll jetzt feststehen. Dadurch würde endlich Regelmäßigkeit in den Sitzungsperioden der verschiedenen Vertretungskörper gewonnen, und zwar so, daß die Landtage im Herbst, der Reichsrath mit Beginn des Jahres zusammenträte. In Anbetracht dieser doppelten Budgetberatung und der zu erwarteten Justizvorlagen (die Organisation der politischen Verwaltung ist bereits aus der letzten Session übrig geblieben) nimmt man für die nächste Session wieder eine längere Dauer in Aussicht, etwa vom Oktober d. J. bis April 1865; im Herbst 1865 würden wieder die Landtage einberufen werden, und im Frühjahr 1866 der Reichsrath zum letzten Mal in seiner jetzigen Zusammenfassung. Bis dahin dürfte auch wohl in Bezug auf die noch nicht im Reichsrath vertretenen Länder ein Ziel gewonnen sein. — Die Nachricht über eine Beschränkung des kriegsmilitärischen Wirkungskreises hat sich bestätigt. Es besteht nämlich seit Kurzem für alle inneren und Organisationsangelegenheiten der Armee ein Marschallsrath, in welchem unter Vorsitz des Herrn Erzherzogs Albrecht die Marschälle Hed und Krasslaw, dann Erzherzog Leopold, sowie der Kriegsminister Sitz und Stimme haben. Auf jene Angelegenheiten, bezüglich deren der Kriegsminister nach konstitutionellen Normen der Reichsvertretung verantwortlich ist, nimmt dieser Marschallsrath keinen oder doch wenigstens keinen entscheidenden Einfluß.

Bregenz, 29. April. Laut Telegramm des Fürsten-Statthalters an den Herrn Landeshauptmann v. Broschauer hat die vom Vorarlberger Landtag be-

schlossene Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung die Allerhöchste Sanction erhalten.

Ausland.

Aus **Sachsen** werden der „Spen. Ztg.“ folgende Aeußerungen einer hohen Person gemeldet: „Man versichert, daß eine hohe Persönlichkeit sich gegen einen bedeutenden Staatsmann in ausführlicher Weise über die dänische Frage geäußert habe. Aus den Worten derselben wird Folgendes angeführt: Oesterreich und Preußen würden ihren Rang als Großmächte schwerlich behaupten können, wenn sie dießmal durch die Diplomatie nicht einen ihren Waffen ebenbürtigen Sieg erringen sollten, denn die Lage der Dinge sei so günstig, wie sie wohl nicht leicht wiederkehren werde. Hätten England, Schweden und Frankreich ernstlich den Willen gehabt, sich des widerspänstigen Dänemarks anzunehmen, so würden sie es längst gethan haben. Es sei daher klar, daß sie alle Scheu vor einem allgemeinen Krieg hätten, und Oesterreich und Preußen deshalb einen solchen nicht zu fürchten brauchen, selbst wenn sie noch so energisch vorgingen. Die geringsten Bedingungen, unter welchen die kriegführenden Mächte Frieden schließen sollten, müßten folgende sein: 1) vollständiger Ersatz aller Kriegskosten und Entschädigung für die gekaperten Schiffe, bis dahin Besetzung Jütlands; 2) vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark für ewige Zeiten und Einverleibung derselben mit selbstständiger Verwaltung in den deutschen Bund; 3) Bestellung von Kiel, Rendsburg und Alsen zu deutschen Bundesfestungen und resp. Bundeshäfen; 4) Unterordnung des Regenten der Herzogthümer in militärischer und diplomatischer Beziehung unter eine deutsche Macht. Gegen das Projekt der Personalunion und das Lontoner Protokoll soll sich der gedachte hohe Herr sehr nachdrücklich ausgesprochen und beide für leere Chimären erklärt haben, welche nicht geeignet seien, bei der Hinterlist und Wortbrüchigkeit der Dänen den europäischen Frieden auch nur auf wenige Jahre zu sichern.“ Unter der „hohen Person“ ist wohl der König von Sachsen selbst gemeint.

Turin, 2. Mai. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben des Prinzen Napoleon an das „Comitato Veneto“, welches er wegen der Brochure „Dringlichkeit der venetianischen Frage“ beglückwünscht. Der Prinz glaube, daß die venetianische Frage eine schnelle Lösung erheische. Er spricht die heißesten Wünsche für die Freiheit Italiens, von den Alpen bis zur Adria, nach den Worten des Kaisers, aus.

Paris, 1. Mai. Der „Courrier du Dimanche“ wurde veranlaßt, das sehr neutrale Kompliment des Kaisers an den König von Preußen mittelst des Telegraphen nach Einnahme der Düppeler Schanzen auf eine einfache Höflichkeit in Entgegnung auf das Berliner Kompliment aus Anlaß der Einnahme von Puebla herabzumindern. Man will durchaus nicht mißverstanden werden, auch hält man die deutsche Auffassung der französischen Konferenzpolitik für viel zu pessimistisch gegen — Dänemark.

Briefe aus **Kopenhagen** schildern die Erbitterung gegen den König in grellen Farben, und er wird sogar des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt, weil er der dänischen Flotte nicht Befehl erteilt, das kleine preussische Geschwader, dessen einzelne Schiffe mit höhnendem Uebermuth die ihnen an Kanonen weit überlegenen Fahrzeuge angreifen, zu vernichten und die deutschen Hafensstädte so zu bombardiren, wie Sonderburg bombardirt wurde.

London, 2. Mai. In der heutigen Unterhausung erwidert Lord Paget auf eine Interpellation Pakingtons, die Kanalflotte erreichte die Themsen und ist binnen 24 Stunden vollständig dienstbereit. Lord Cecil stellt die Anfrage, ob das österreichische Geschwader nach der Ostsee gehe? Layard wird morgen darauf antworten.

Konstantinopel, 25. April. Dem französischen Gesandten ist von seiner Regierung die Weisung zugegangen, allen im Orient befindlichen und wie bekannt unter französischer Protektion stehenden Polen das Paphiso nach Frankreich bis auf ein Weiteres zu verweigern. — Die bevorstehende massenhafte Einwanderung der Tschirkesen — zwölf Regierungsschiffe sind vor einigen Tagen zu deren Einschiffung und Verbringung auf den türkischen Boden von hier abgegangen — hat die Idee hervorgerufen, eine Aushebung zum Militärdienste unter ihnen zu organisiren. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß die alarmirende Zusammenströmung von polnischen Emigranten in den Donaufürstenthümern von höherer Hand zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden war, um Rußland in die Falle einer etwaigen Ueberschreitung des Pruth zu locken und auf diese Weise eine Verwicklung herbeizuführen, die nach Umständen nützlich hätte ausgedeutet werden sollen; da nun dieses Mittel sich als unverfänglich herausgestellt hat, so wird der ganzen Sache weiter kein allgemeines Interesse geschenkt.

Die wiederaufzunehmende Kongreßidee findet bei den türkischen Staatsmännern guten Anflang.

Nachrichten aus **Algierien** vom 27. April zufolge ist man im Süden Herr der Situation, seit der bewerkstelligten Verbindung der Generale Deligny und Martineau. Der Generalkommandant der Division von Algier marschirt gegen Laghuat. Die Aufregung in einigen Stämmen hat sich vollständig gelegt.

Aus **Marokko** wird unterm 20. April als positiv gemeldet, daß die Gouverneure Ben-Bonmadi und Sid-Hafal auf den Märkten der Provinz Muzagan kundmachen ließen, daß die Güter eines jeden Eingebornen, der mit Christen oder ihren Agenten Handel treibt, konfiszirt werden sollen. Ueberdies wird den Eingebornen noch mit Körperstrafen gedroht. Vielleicht wird diese Thatsache in den Händen der Tiroler Dunkelmänner zu einem neuen Argument für die Ausschließung der Protestanten und Juden aus Tirol!

Der „Moniteur“ bringt Nachrichten aus **Mexiko**, aus welchen hervorgeht, daß die Intervention erhebliche Fortschritte macht. Der Bruch zwischen dem Expräsidenten Juarez und dem Gouverneur des Staates Nuevo-Leon, Vidauri, ist definitiv und man erwartet von einem Tag auf den andern den Anschluß Vidauri's an die kaiserliche Regierung. Gonzalez Ortega ist nach Soltislo entflohen, weil sich ein Theil seiner Truppen bei Sierra Hermosa empört hat. In Folge dessen haben 200 Reiter die juaristische Armee verlassen und sich den Kaiserlichen unterworfen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 6. Mai.

Der philharmonischen Gesellschaft ist zu ihrer Pfingstfahrt nach Triest für sich und den Laibacher Turner- und Schützenvereinen eine Preisermäßigung von 50 pCt. von der Direktion der Südbahn bewilligt worden. Außerdem genießen auch andere den drei Vereinen sich anschließende Personen die gleiche Ermäßigung, wenn sie mit einer Legitimationskarte der philharmonischen Gesellschaft versehen sind. Solche Legitimationskarten sind zu haben bei Julius Hilpert. (Kleinmayr & Bamberg'sche Buchhandlung.)

Ein in seiner Art einzig dastehender Akt von Bosheit hat sich dieser Tage im gräflich Auersperg'schen Thiergarten in Brunnendorf zugetragen. Ein dortiger Zinsasse legte nämlich einer alten, prächtigen Hirschkuh Schlingen und tödtete dieselbe. Durch diese Freveltthat gingen zwei Thiere für den Thiergarten verloren, denn das Thier war hoch trächtig. Das Fleisch wurde zurückgelassen, die Haut in die Laibach geworfen.

? **Stein, 3. Mai.** In unserem Bezirke sind neuer mehrfache Unglücksfälle geschehen. So hatten wir schon viermal Feuer, erst vorgestern wieder in Dobrusche, in der Pfarre Bodiz, wo sechs Häuser abbrannten, auch ein Paar Stück Vieh und der größte Theil des in den Scheunen aufbewahrten Futters zu Grunde gingen. Bei dem Feuer in Domskale am 17. v. M. erlitt eine Frau, die aus ihrem brennenden Hause noch Geld retten wollte, derartige Brandwunden, daß sie den nächsten Tag daran starb. Im vergangenen Monate verunglückte auch ein Kind, dessen Kleiden bei einem Zelfeuer, während die Kinder um selbes spielten, Flamme fing, so daß es am nächsten Tage starb. Ein einjähriges Mädchen, das in der mit Bändern verstrickten Wiege unter Aufsicht eines andern Kindes zu Hause gelassen wurde, erwürgte sich, als es sich aus derselben herausarbeiten wollte; es ist dieß wieder eine Mahnung gegen diese Verschönerungen der Wiegen, besonders wenn Kinder in selben liegen, die sich schon lebhafter und selbstständiger herumbewegen. — In Stein selbst starb ein erwachsenes Mädchen, deren Kleider durch eigene Unvorsichtigkeit in Flammen gerathen waren; sie hatte sich in einer Nische bei der offenen Ofenthüre schlafen gelegt; die Unglückliche starb nach dreiwöchentlichem martervollem Leiden.

— In Sta. Croce (Triester Stadtgebiet) wird binnen Kurzem eine in Triest etablirte Schweizer-Gesellschaft die schönen Steinbrüche daselbst mittelst Dampf- und Wasserkraften bearbeiten. Sollte sich die Südbahn veranlaßt finden, ihre Frachten zu reduzieren, so dürfte sich das Unternehmen zum Vortheile der armen Bevölkerung jenes Gebietes auch rentiren — sonst wohl aber kaum.

— Zum Bürgermeister von Graz wurde der Gemeinderath Herr Albin Uher gewählt.

— Der Lehrkurs im Grazer Stenographenvereine wurde durch eine Prüfung geschlossen, bei welcher außer dem Lehrer und den Schülern auch zwei von der Vereinsdirektion ernannte Prüfungskommissäre, so wie mehrere Vereinsmitglieder zugegen waren. Die Prüfung fiel auf das Befriedigendste aus.

— Graz dürfte in kurzer Zeit auch einen israelitischen Friedhof erhalten. Wie verlautet, haben die

dort domizilirenden Israeliten bereits ein Grundstück zu diesem Zwecke angekauft.

— Am 20. v. M. starb in Venedig die Witwe des Geheimrathes und Feldzeugmeisters Culoz.

Wiener Nachrichten.

Wien, 4. Mai.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben zur inneren Einrichtung des jetzt vollendeten Zubaus des Wiener k. k. Taubstummeninstitutes 1000 Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— Die Wiener Kunstgenossenschaft veranstaltet zum Besten des Gablenz-Fonds eine Lotterie von Kunstwerken, bei welcher die Lose selbst einen Kunstgegenstand bilden. Diese Lose enthalten nämlich verschiedene Ansichten aus den Kriegereignissen in Schleswig-Holstein.

— Wie die „Pr.“ mittheilt, ist soeben von der kaiserlichen Regierung wiederum ein neues Bank-Institut konfessioniert worden. Dasselbe, unter der Firma „Pfandleih-Institut in Wien“, wird zwar, wie der Name besagt, hauptsächlich als Pfandleihhaus in Wien wirken, aber auch Bankgeschäfte im weiteren Sinne machen und soll schon in Kurzem ins Leben treten. Das Gründungskapital beträgt zwei Millionen Gulden, die bis auf fünf Millionen Gulden ergänzt werden sollen. Es scheint, daß in Wien das Bankhaus des Herrn Schey das Patronat des neuen Instituts übernommen hat, und daß an der Gründung namentlich ein Amsterdamer Institut theilhaftig ist.

— In Bezug auf ein Zeitungsgerücht, als ob der Großfürst-Thronfolger von Rußland sich in nächster Zeit nach Kopenhagen begeben wolle, wird der „G. C.“ aus St. Petersburg von ununterrichteter Seite geschrieben, daß unter den gegenwärtigen Umständen an eine solche Reise nie auch nur gedacht worden ist.

— Ein Konsortium von Hamburger Kaufleuten hat an den Kommandirenden des 6. Armeekorps FML. Freiherrn v. Gablenz das Ansuchen um künftige Ueberlassung der in Fredericia erbeuteten Kanonen gestellt. Gablenz frug sich deshalb beim Kriegsministerium in Wien an und fügte hinzu, daß eine Anzahl der vorgefundenen Kanonen von Eisen, die Mehrzahl aber von Kanonen-Metall ist, das letztere aber nach dem Aussprüche sachkundiger Artillerie-Offiziere von so ausgezeichnete Qualität sei, daß sich ein Transport der Kanonen in das Gießhaus nach Wien lohnen würde. Wie man vernimmt, so ist an den FML. Freiherrn v. Gablenz der Auftrag ergangen, die Metall-Kanonen nach Wien transportiren zu lassen.

— Aus Debreczin meldet die „Arader Zeitung“, daß vor einigen Tagen ein Fremder daselbst eintraf, welcher für Rechnung des mexikanischen Hofes die beste der dort bestehenden Zigeunermusikbänder, 14 Mann stark, engagierte. Außer der selbstverständlichen freien Ueberfahrt erhält jeder von ihnen vom Tage der Einschiffung an eine tägliche Löhnung von sechs Stück Silberzwanzigern, und ist ihnen in Mexiko noch ein bedeutender Nebenverdienst garantiert worden.

— Wie Nieder'sche Korresp. erzählt, wird die zur Affentirung des mexikanischen Freiwilligenkorps zusammengesetzte Kommission nicht in Wien, sondern in Triest zusammentreten und daselbst die Affentirung vornehmen. Als Vorstand dieser Kommission wurde von Sr. Majestät dem Kaiser Maximilian ein Generalmajor der Marine-Infanterie ernannt, und da sich bereits mehr als der doppelte Bedarf k. k. Offiziere aus dem aktiven Armeestande für dieses Freiwilligenkorps zur Aufnahme schriftlich gemeldet haben, dürfte auf alle übrigen Bewerber um Offiziersstellen aus dem Zivilstande wohl kaum mehr Rücksicht genommen werden.

— Das provisorische Comité für den ersten deutschen Journalistentag hat die deutschen Journalisten zu einer Versammlung auf den 22. Mai nach Eisenach berufen.

Vermischte Nachrichten.

Dem „Eastern Province Herald“, Port Elisabeth, vom 1. März, entnehmen wir die für österreichische Leser (dießseits der Leitba) gewiß ebenso interessante als schmeichelhafte Nachricht, daß in Port Elisabeth in der Algrabai an der Ostküste Südafrika's der 26. Februar festlich begangen wurde. Der seit Kurzem dort ernannte österreichische Konsul, Herr Nathaniel Adler, einer der angesehensten Kaufleute dieser rasch aufblühenden Ansiedlung, bißte nämlich am Tage, welcher Oesterreich eine Verfassung gab, auf seinem Wohnhause die österreichische Flagge, und empfing die Glückwünsche der zahlreichen, in Port Elisabeth lebenden Deutschen. Dieselben bewegten sich in einem feierlichen Aufzug mit österreichischen, deutschen und englischen Fahnen zum Konsulate und sangen dort die österreichische Volkshymne, worauf dem Kaiser von Oesterreich und seinem Vertreter in Port

Elisabeth donnernde Hurrahs gebracht wurden, welche Herr Adler mit einer, wie der „Eastern Herald“ berichtet, vortrefflichen Ansprache und einem „Hoch auf Deutschland“ erwiderte. Der deutsche Sängerklang dann noch mehrere deutsche Weisen und endete das Ständchen nach Landesart mit „God save the Queen!“

— Die belgische Fremdenlegion, welche unter dem Namen „Garde der Kaiserin von Mexiko“ gebildet wird, soll aus 2600 Mann bestehen, und ist für die Organisation desselben die Summe von 1.800.000 Fr. bestimmt. Die Stadt Audenarde ist der für die Bildung dieses Korps bestimmte Ort, organisiert wird dasselbe vom General Chapelle, gewesenen Oberkommandanten der Militärschule, und Kapitän van der Smitten vom Grenadierregiment, welcher der Chef der „Garde der Kaiserin“ sein wird. Die Adjuturung dieser kaiserlichen Truppe ist folgende: Die Soldaten tragen die Samachen der Zuaven, weite Pantalons aus eisengrauem Tuche, einen kurzen, eng an die Taille schließenden Waffenrock aus dunkelblauem Tuche, mit rothen Brandenbourgs für die Grenadiers und grünen für die Voltigeurs. Der Hut wird sich bezüglich der Form dem Tirolerhute nähern. Die Bewaffnung wird aus einem gezogenen Karabiner vervollkommener Art mit Haubajonnet bestehen, vielleicht auch noch aus einem Revolver. Man hofft, daß dieses belgische Regiment in jeder Beziehung eine Elite-Region sein werde.

— Man liest im englischen „Examiner“: „467 Deputationen hatten darum gebeten, Garibaldi vorgestellt zu werden, und Damen, alle jung und schön, schickten in Summa 267.000 Gesuche um Haarlocken ein. Nach vorgenommener Berechnung stellte es sich als Thatsache heraus, daß Garibaldi, nachdem er sich alle Haare vom Kopfe, sowie seinen Schnur- und Backenbart hätte abscheren lassen, noch 123 Perücken dazu hätte verwenden müssen, wenn er diesen Gesuchen hätte Genüge leisten wollen.“

Telegraphische Landtagsberichte

vom 2. Mai.

Graz. Bericht des Petitionsausschusses; eine Eingabe, von 300 Industriellen Steiermarks unterfertigt, ersucht, der Landtag möge sich in verfassungsmäßiger Weise verwenden, daß die Regierung keinerlei Verabredungen in Zoll- und Handelsangelegenheiten, die verpflichtend wären, treffe, bevor die Gutachten der Handelskammern über den Zolltarifentwurf vom 18. November 1863 geprüft sein werden und der Reichsrath sich über die handelspolitische Frage ausgesprochen haben wird. Der Landtag schloß sich einstimmig dieser Petition an. Der Schluß des Landtages wird voraussichtlich nächsten Samstag erfolgen.

Vom 3. Mai.

Innsbruck. Der Landtag wählte Herrn Prof. Greuter und Dr. Haslwanger als Abgeordnete für den Reichsrath. — Die Beibehaltung des politischen Ebesensens wurde mit 41 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 6. Mai. Die Londoner Konferenz hat die Waffenstillstands-Frage noch nicht erledigt. Neue Instruktionen werden erst eingeholt. Privatgeschäft gestern gedrückt. Heute Konferenzsitzung.

Frankfurt, 3. Mai. Die vereinigten schleswig-holsteinischen Ausschüsse haben ihren Bericht über die vorgeschlagene Besetzung der Insel Fehmarn durch Bundesstruppen erstattet und tragen mit großer Mehrheit auf Ablehnung an. Die Abstimmung erfolgt wahrscheinlich schon in der nächsten Bundestagsitzung, und man bezweifelt nicht, daß sie den Antrag zum Beschluß erhebt. (Pr.)

Dresden, 3. Mai. Der k. preussische Gesandte Graf Rannau ist heute Mittags gestorben.

Berlin, 3. Mai (Nachts). Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bemerkt dem „Moniteur“ vom 2 d. M. gegenüber Folgendes:

„Die deutschen Großmächte haben sich bisher nicht erboten, auf die Besetzung Jütlands, sei es gegen Aufhebung der Blockade, sei es gegen Räumung Alsen's, zu verzichten. Für den Fall eines Waffenstillstandes mit Aufhebung der Blockade, Herausgabe der genommenen Schiffe, so wie Räumung der Schleswig'schen Inseln, haben sie sich bereit erklärt, in Betreff ihrer Stellung in Jütland Konzessionen zu machen.“

Berlin, 4. Mai. Die „Nordd. Allg. Z.“ sagt: Das Signal zur Abfahrt der englischen Flotte zu einem feindseligen Zwecke würde das Signal zur Abreise unserer Konferenzvollmächtigten sein.

Hamburg, 3. Mai. Die „Berling'sche Ztg.“ vom 2. enthält folgende Nachrichten: Ein Bericht an das Kriegsministerium meldet, daß am 1. auf Alsen nichts vorgefallen ist.

Geheimrath Wedel, bisheriger Departementschef im auswärtigen Ministerium, wurde zum Direktor des gesamten Ministeriums des Auswärtigen ernannt.

Die Wahlen für den Folksting des Reichstages sind für den 14. Juni ausgeschrieben.

Zufolge einer Ordre des Feldmarschalls Wrangel vom 28. April soll für Jütland vorläufig eine Kontribution von 650.000 Thlr. preuß. C. ausgeschrieben sein. Für Beile sollen bis 1. Mai 50.000 Thlr. ausgeschrieben sein.

Hamburg, 4. Mai. Ein Brief der heutigen „Hamb. N.“ aus Flensburg meldet: FML. v. Gablenz habe seinen Truppen mitgetheilt, daß die Festungswerke von Fredericia gesprengt werden.

Nachdem sich der Magistrat von Horsens geweigert, der vom Feldmarschall v. Wrangel ausgeschrieben Kontribution zu entsprechen, wurde derselbe nach Rendsburg geschickt.

Hamburg, 4. Mai. In Jütland wurde eine Anzahl renitenter Magistrats-Personen verhaftet. Seit dem frühen Morgen hat die Sprengung der Werke von Fredericia begonnen.

Trotz der auch von Wien versicherten Freiheit der Elbe-Mündungen wagt es noch kein neutrales Schiff auszulaufen.

Die für gestern angesagte Konferenz in London ist, wie hieher berichtet wird, deshalb auf heute vertagt worden, weil die Vorbereitungen ergebnislos geblieben waren. (Pr.)

Hamburg, 4. Mai, 5 Uhr 43 Minuten Abends. Soeben ist die sehnlichst erwartete österreichische Flottille (Fregatten Radeky und Schwarzenberg nebst mehreren Kanonenbooten) vor Cuxhaven (Elbemündung) eingetroffen.

Norwegische Depeschen melden unterm 2. d. die Ankunft dreier dänischer Fregatten in Christiansund. (Pr.)

Paris, 3. Mai (Abends). Die heutige Abendausgabe des „Moniteur“ berichtet: Die für heute anberaumt gewesene Sitzung der Londoner Konferenz wurde wegen des von Ihrer Majestät der Königin abgehaltenen Drawingrooms auf morgen verschoben.

London, 3. Mai (Nachts). Auf eine Frage Griffiths im heutigen Unterhause erwidert Grey: Den bestimmtesten Versicherungen Oesterreichs zufolge wird dessen Geschwader bloß die Blockade der Elbe und Weser hindern und den Handel beschützen. Die Regierung von England habe Gründe, zuversichtlich zu glauben, daß die Oesterreicher die Ostsee nicht betreten werden. Die Instruktion für die englische Flotte sei für einen solchen Fall ertheilt, könne aber nicht mitgetheilt werden.

London, 4. Mai. Gestern besprachen sich die Konferenzmitglieder in nichtoffizieller Weise in Downingstreet; eine offizielle Sitzung findet heute statt, Lord Palmerston ist fortwährend gicheilend.

Suez, 3. Mai. Nachrichten aus Sanghai bis 26. März berichten: Die Insurgenten verlieren an Terrain. Gordon hat Eching erobert und marschirt gegen Nanjing. Zwei andere Städte haben sich ergeben.

New-York, 23. April. Es geht das Gerücht, die Armeen der Generale Lee und Grant hätten sich in Bewegung gesetzt. Die Armee Lee's hat eine zehntägige Ration erhalten, um vorzurücken. Ein Panzerschiff der Konföderirten hat bei Plymouth in Nord-Karolina drei unionistische Kanonenboote in Grund gebohrt.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 4. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh, und 18 Wagen mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. — (Magazin-Preis fl. 5.57); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 3.50); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 3.20); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.45); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.83); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.83); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.22); Rukurug fl. — (Mg. Pr. fl. 3.50); Erdäpfel fl. — (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Biscoten fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 39; Speck, frisch fr. 29, detto geräuchert fr. 39; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. —; Hähnel pr. Stück fr. 38, Tauben fr. 13; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fr. 75—90; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 10 bis 15 (mit Einrechnung der Verzehrungssteuer).

Börsenbericht.Wien,
den 4. Mai.

Die Börse fest und beinahe sämtliche Effecten höher bezahlt. Verzinste Staatsfonds besserten sich um $\frac{1}{10}\%$ Lese bis auf die etwas schwächeren 1860er um $\frac{1}{10}\%$. Comptable-Aktien, stiegen um 10 fl. und fast alle übrigen Gattungen mit Ausnahme der billigeren Credit-Aktien um 1 bis 2 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptable schlossen um circa $\frac{1}{10}\%$ tiefer. Geld abhandelt. Umsatz beschränkt.

Öffentliche Schuld.		Geld		Geld		Geld		Geld	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	68.80	69.00							
5% Anl. v. 1861 mit Rückz.	97.00	97.25							
ohne Abschritt 1864	95.25	95.75							
Nat. Anl. mit Jan-Coup. zu 5%	80.10	80.20							
" " Apr-Coup. " 5 "	80.15	80.25							
Metalliques " 5 "	72.60	72.70							
dette mit Mai-Coup. " 5 "	72.65	72.75							
dette " 4 1/2 "	64.75	65.00							
Mit Verlos. v. J. 1839	148.00	148.50							
" " " 1854	92.00	92.50							
" " " 1860 zu 500 fl.	95.90	96.00							
" " " 1860 " 100 "	97.50	97.60							
" " " 1864 " 100 "	96.70	96.90							
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	17.50	18.00							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich zu 5%	88.00	88.50							
Ob- u. N. u. Salz. " 5 "	85.50	87.50							
Böhmen " 5 "	93.00	93.50							
Steierm., Kärnt. u. Krain " 5 "	87.50	88.00							
Mähren " 5 "	88.50	89.00							
Schlesien " 5 "	75.50	75.75							
Ungarn " 5 "	73.25	73.75							
Remeser-Banat " 5 "	73.25	73.75							
Kroatien und Slavonien " 5 "	72.80	73.25							
Galizien " 5 "	71.00	71.50							
Siebenbürgen " 5 "	71.00	71.50							
Bukowina " 5 "	71.00	71.50							
" m. d. Berl.-Gl. 1867	70.80	72.00							
Venetianisches Anl. 1859	95.00	95.50							
Aktien (pr. Stück.)									
Nationalbank	777.00	778.00							
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	193.40	193.50							
N. d. Com. u. Ges. z. 500 fl. d. W.	588.00	590.00							
R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. d. W.	1820.00	1822.00							
Staats-Bank f. d. W.	187.00	187.50							
Kais. Gl.-B. zu 200 fl. d. W.	131.50	131.75							
Öst.-nordb. Ver.-B. zu 200 fl. d. W.	121.60	121.80							
Süd. Staats- u. lombardisch-venetianische u. central-italienische Gl. 200 fl. d. W.	500 fl. d. W.	248.00	249.00						
Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. d. W.	214.00	214.50							
Öst. Don.-Dampsch.-Ges. z. 500 fl. d. W.	442.00	443.00							
Österr. Reichs-Bank in Triest z. 500 fl. d. W.	233.00	235.00							
Wiener Dampsch.-A. z. 500 fl. d. W.	470.00	490.00							
Prer. Kettenbrücke " 380.00	385.00								
Böhm. Westbahn zu 200 fl. d. W.	156.75	157.00							
Leibsch-Bahn-A. zu 200 fl. d. W.	147.00	147.50							
m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.00	147.50							
Pfandbriefe (für 100 fl.)									
Nationalbank 10-jährige v. J. 1857 zu 5%	101.00	101.20							
G. W. verlosbare 5 "	90.25	90.50							
Nationalbank auf d. W. verlosb. 5 "	86.25	86.50							
Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5 1/2 % p. St.	86.50								
Lose (pr. Stück.)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	129.00	129.25							
Don.-Dampsch.-B. zu 100 fl. d. W.	89.00	90.00							
Städtgem. Dien. " 40 " d. W.	23.50	29.00							
Stierhag " 40 " d. W.	91.00	92.00							
Salm " 40 " d. W.	31.25	31.75							
Paffy zu 40 fl. d. W.	29.25	29.75							
Glory " 40 " d. W.	28.00	28.50							
St. Genois " 40 " d. W.	29.25	29.75							
Windischgrätz " 20 " d. W.	18.50	19.00							
Waldstein " 20 " d. W.	19.50	20.00							
Regleisch " 10 " d. W.	13.50	14.00							
Wechsel.									
3 Monate.									
Augsburg für 100 fl. südd. W.	97.20	97.40							
Frankfurt a. M. 100 fl. dette	97.40	97.60							
Hamburg, für 100 Mark Banco	86.25	86.40							
London für 10 Pf. Sterling	114.40	114.90							
Paris, für 100 Francs	45.45	45.55							
Cours der Geldsorten.									
Geld									
N. Münz-Dukaten 5 fl. 50 kr.	5 fl. 51 Kr.								
Kronen " 15 " 80 "	15 " 83 "								
Napoleonab'or " 9 " 24 "	9 " 25 "								
Russ. Imperials " 9 " 48 "	9 " 49 "								
Vereinsthaler " 1 " 71 1/2 "	1 " 72 "								
Silber " 114 " - "	114 " 25 "								

Lottoziehung vom 4. Mai.

Zieht: 81 39 78 76 1

Fremden-Anzeige.

Den 3. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Gansel, Geschäftsführer, und Kohn, Kaufmann, von Wien. — Kolmann, f. f. Beamte, von Reims. — Pfeiffer, Realitätenbesitzer, von Brannschweig. — Kapp, Handelsmann, von Weiskirchen.

Elephant.

Die Herren: Spandau, Handlungs-Reisender, und Hell, Großhändler, von Triest. — Adamics, Privat, von Szathmar. — Valentich, f. f. Reitmeister und Schneider, Handelsmann, von Feinrig. — Birnbaum, Kaufmann, von Wien. — Schmidt, Kaufmann, von Iserlohe. — Bischof, Privat, von Stettin. — Holschowsky, f. f. Hauptmann, von Trient. — Kapp, Kaufmann, von Prag.

Mohren.

Die Herren: Klementschitsch, f. f. Lieutenant, und Eigner, Kaufmann, von Wien. — Kneise, Eisenbahn-Inspizitor, von Agram.

(887)

An die P. T. Herren Wähler!

Angesichts der von Tag zu Tag überhand nehmenden Zerknirschtheit in unserem Gemeindeleben erscheint es bei den bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen vor Allem nothwendig, jene Männer unserer Stadt öffentlich zu benennen, welche, im Besitze des allgemeinen Vertrauens, berufen sind, zur Beseitigung der Uebelstände thatkräftig mitzuwirken.

In voller Würdigung dieser Sachlage wird über ausdrücklichen Wunsch vieler Wähler sämtlicher Wahlkörper die nachfolgende Candidaten-Liste nunmehr mit dem freundlichen Ersuchen veröffentlicht, daß ihr bei den zu erfolgenden Wahlen, mit Hintanfegung jeder persönlichen Rücksicht nur im Interesse des Wohles, die entsprechende Beachtung werden möge!

Zu Gemeinderäthen werden nachstehende Candidaten dringend empfohlen:

Für den I. Wahlkörper:

Herr Leopold Bürger, Handelsmann.
" Carl Polzer, Handelsmann.
" Andreas Wallitsch, Hausbesitzer.
" Dr. Nikol. Necher, Handelsmann.

Für den II. Wahlkörper:

Herr Carl Deschmann, Hausbesitzer.
" Josef Hausen, Handelsmann.
" Georg Savaschnig, Domherr.
" Dr. Anton Schöppel, f. f. Landesrath.
" Dr. Franz Supantschitsch, Advokat.

Für den III. Wahlkörper:

Herr Josef Strzelba, Hausbesitzer.

Laibach am 4. Mai 1864.

Mehrere Wähler.

(649—2)

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Dock'sche Curmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes.

(871—2)

Orangenbäume

verschiedener Größe sind bei der Herrschaft Radmannsdorf in Oberfrain zu haben.

Das Nähere bei dem dortigen Verwaltungsamte.

(820—3)

Für Bauleilige.

Unter allen Gattungen der inländischen Cemente habe ich nach gemachten vielen Proben den Cement aus der Fabrik des Herrn Franz Sartori in Steinbrück als den allerbesten befunden.

Hauptsächlich ist es nothwendig, daß man bei Gebrauch desselben die Mischung mit Kalk, Sand u. genau versteht. Ich habe zwei Maurer, die sich dieß vollkommen eigen gemacht haben, weshalb ich mich allen Bauleiligen bestens anempfehle.

Jakob Supantschitsch, Stadtmaurermeister.

Die Niederlage von diesem ausgezeichneten Cement ist bei den Herren E. J. Pessl & Söhne in Laibach.

(752—3)

Der unterphosphorigsaure Kalk-Syrup

von Grimault & Comp.

zur schnellen und sicheren Heilung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, der Lungen-Tuberkulose, Leber-Verhärtung, auch der Milzüberz. 1 Flasche 2 fl. Für das Verpacken werden separat 25 kr. gerechnet.

Ferner sind zu beziehen:

Karl Hardeggs Kinder-Verdauungs-Pulver, das Paquet zu 60 fr.

Dr. Gölls Universal-Speise-Pulver, die Schachtel zu 1 fl. 26 fr.

Seidlitz-Pulver mit krainischer Gebrauchsanweisung 1 fl. 26 fr.

Milch- und Mindvieh-Pulver, das Paquet zu 42 fr.

aus der Apotheke „zur heil. Dreifaltigkeit“ des Adolf Jahn in Stein. — Briefe, Gelder und Aufträge werden franco erbeten.

Dorsch Leberthranöl, die Flasche 1 fl. 50 fr.

Tablettes de Santonine, das einzige wurmtödtende Mittel für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 25 fr.

Dr. Dittman's Haarwuchsmade, der Tiegel zu 70 fr.

Kräuter-Liqueur, ein vorzüglich magenstärkendes Mittel, die Flasche 1 fl. 20 fr.

(883—1)

Für Mühlenbesitzer.

In Folge der Veränderung ihres Mahlsystems verkauft die f. f. Laibacher Dampfmühle verschiedene, noch vollkommen verwendbare Mühlenbetriebs-Utensilien, als: zwei- und dreifache Griespugmaschinen sammt Absauberer, Gossen-Kegelstauberer, Ventelkästen sammt Schlagwerk, Feder und Beutel, Steinbüchsen, hölzerne und eiserne Scheiben von verschiedenen Dimensionen, Lager, vier complete Gußstahl- und eine Steinwalze zum Schroten des Weizens oder auch anderer Getreidegattungen, zu sehr billigen Preisen, und es werden künftige eingeladen, diese Maschinen in der Mühle zu besichtigen, woselbst auch auf mündliche und schriftliche Anfragen Auskunft erteilt wird.

(627—3)

Das Römerbad in Untersteiermark (das steirische Gastein).

dicht an der Südbahnstation gleichen Namens, eröffnete die Saison am 1. Mai. Die 30° R. warme Quelle gehört zu den heilkräftigsten Thermen, ähnlich: Gastein, Pfäfers, Wildbad, Teplitz. Ausgezeichnet durch seine reizende Lage, schattenreichen Promenaden, ist es besonders hilfreich bei: Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Impotenz, Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, chronischen Hautausschlägen und Geschwüren, Scropheln, Contracturen u. — Große Bains und Wannenbäder. Für gute, elegante Wohnungen, stabile Musikkapelle und Unterhaltungen, so wie für frische Molke und Mineralwasser ist bestens gesorgt.

Als Badearzt fungirt Herr Dr. E. Kunzel aus Wien.

Preise mäßig, im Mai und September um ein Drittel billiger. Programme und Tarif gratis.

N. B. Um öfters vorgefallenen unliebsamen Irrungen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das „Römerbad“ sich nicht im Markte Tüffer befindet, sondern eine für sich bestehende Curanstalt ist, welche eine Meile südlicher an der gleichnamigen Bahnstation liegt, deßhalb bei Zuschriften u. das Wort „Tüffer“ zu vermeiden und sich einzig und allein der richtigen Adresse:

Direction des Römerbades in Untersteiermark,

zu bedienen wäre.

Hiezu ein halber Bogen Intelligenzblatt.